

Zur Beginn meiner Vorbereitungen habe ich mich zunächst die Partnerschaften der Hochschule für Musik Würzburg auf den Britischen Inseln informiert und mich anschließend für das Royal Conservatoire of Scotland (RCS) in Glasgow, das Royal Northern College of Music in Manchester und an der Royal Irish Academy of Music in Dublin beworben. Dafür einreichen musste ich ein ausgefülltes Learning Agreement, ein Motivationsschreiben, die Student Application Form, ein Transcript of Records und einen Lebenslauf. Das Eintragen der Kurse in das Learning Agreement von den Websites der Hochschulen im Ausland stellte sich dabei als die größte Herausforderung heraus.

Aus Glasgow kam dann eine Zusage, mit weiteren Informationen und einem Link zum Studentenwohnheim Liberty Living in der Miller Street, in dem ich dann auch unterkommen sollte. Alles war sehr organisiert und die Kontaktpersonen für jeweils Liberty Living als auch für das RCS waren sehr hilfsbereit und kooperativ.

Zur Finanzierung des Auslandssemesters kann ich sagen, dass Erasmus Plus zwar finanzielle Unterstützung bietet, dies jedoch bei mir nicht mal für die Hälfte der monatlichen Miete im Wohnheim ausreichte. Ich habe einen Erasmus Plus Monatsatz von 330€ erhalten. Man sollte sich definitiv dessen bewusst sein, dass die Wohnsituation, sowie die allgemeinen Lebenskosten in Schottland definitiv über denen in Deutschland liegen. Den größten Betrag habe ich durch Ersparnes, Ferienarbeit und etwas elterliche Unterstützung selbst aufbringen müssen.

Meine Unfall-, Kranken-, und Haftpflichtversicherung für meinen Auslandsaufenthalt habe ich über den DAAD für 64€ monatlich abgeschlossen, was sehr unkompliziert und zügig ablief und zudem alles online zu regeln war. Ich war in Schottland zweimal beim Arzt, für beide Besuche kam aber die NHS auf und ich musste meine Krankenversicherung nicht bemühen.

Zum Glasgow International Airport bin ich ab Frankfurt International günstig mit Ryanair gelangt. Jedoch wurde die Linie noch während meines Aufenthalts gestrichen. Es gibt allerdings auch andere Direktflüge oder Flüge von Frankfurt nach Edinburgh, von wo aus man innerhalb einer Stunde Glasgow per Zug erreichen kann. Vom Flughafen in Glasgow aus bin ich dann von einem vom RCS organisierten Abholservice, für den man sich über die Website anmelden konnte, kostenfrei im Taxi zu meiner Unterkunft gebracht worden. Um erste Sprachhürden aufgrund des rauen Glasgower Akzents zu umgehen, wurde eine Studentin mitgeschickt, die mir half. Ansonsten fährt aber auch sehr frequentiert ein geräumiger Bus (Linie 500) für acht Pfund zwischen Glasgower Stadtmitte und dem Flughafen in Paisley hin und her.

Wie zuvor bereits angesprochen habe ich im Studentenwohnheim Liberty Living in der Miller Street, sehr zentral und insgesamt ca. 15 min Fußweg von der Hochschule entfernt gewohnt. Direkt mit der Zusage für meinen Studienplatz kam ein Link zur Bewerbung für das Studentenwohnheim. Es gibt definitiv günstigere Wege zu wohnen, allerdings war ich sehr froh, gleich einen Anlaufpunkt für meine Wohnsituation gefunden zu haben und habe diese auch dankbar angenommen, da ich glaube, dass es sich als sehr schwierig gestaltet, von Deutschland aus eine Wohnsituation in Glasgow zu finden, ohne zu wissen, welche Stadtteile man eventuell vermeiden sollte, oder in welchem Zustand die Wohnung ist. Zudem sind viele Häuser in Glasgow relativ alt und schlecht isoliert, was schnell die Nebenkosten in die Höhe treibt. Das Studentenwohnheim ist recht teuer und sofern man keinen UK-ansässigen Bürgen hat, muss man die ganze Miete im Voraus zahlen, was ich im Nachhinein als Vorteil angesehen habe, da ich mir dann mein „Restgeld“ gut einteilen konnte. Jedoch musste ich mir nie Gedanken um Nebenkosten machen und konnte im langen Winter bedenkenlos heizen so viel ich wollte.

Ich hatte mein eigenes Zimmer mit eigenem Bad und habe mir mit acht anderen StudentInnen, die mit mir auf einem Gang gewohnt haben, eine Küche geteilt. Das Wohnheim wird ausschließlich von StudentInnen des RCS bewohnt, somit ist Üben im Wohnheim absolut erlaubt. Da viele meiner Mitbewohner frisch von zuhause ausgezogen waren, war das Sauberhalten der Küche ein wenig anstrengend und ich war zudem mit Abstand die Älteste unter meinen MitbewohnerInnen. Nichtsdestotrotz ist es schön, gerade Anfangs, wenn man sich noch nicht wirklich zuhause in der fremden Stadt fühlt oder auskennt, Ansprechpartner zu haben oder sich allgemein abends beim Kochen unterhalten zu können. Küchenutensilien, bis auf Kühlschrank mit Gefrierfach, Wasserkocher, Toaster und Herd waren nicht vorhanden, konnte man aber in den Geschäften gleich ums Eck relativ kostengünstig erwerben. Das Wohnheim bietet auch die Möglichkeit über einen Online-Handel für Wohnheime im Voraus Sachen zu bestellen, was sich aber – bis auf die Bettwäsche, die ich dort bestellt hatte – nicht gelohnt hätte.

Die Mitarbeiter im Wohnheim waren unfassbar nett, hilfsbereit und immer da, wenn man Hilfe gebraucht hat. Allerdings gab es auch sehr frequentiert Probefeueralarme, oder einfach tatsächliche Feueralarme zu Tages- und Nachtzeiten, da die Rauchmelder sehr empfindlich sind, was nach einiger Zeit recht lästig war. Waschmöglichkeiten waren vorhanden, die allerdings relativ teuer waren und mit nur jeweils drei Waschmaschinen und Trocknern für die acht Stockwerke des Wohnheims zu wenig und demnach eigentlich immer belegt waren. Die Mitarbeiter des Wohnheims haben außerdem regelmäßig Veranstaltungen für uns geplant, wie gemeinsames Pizza Essen oder eine Open-Mic-Night. Wer schon mal in einer WG oder gar

alleine gewohnt hat, muss sich auf jeden Fall darauf einstellen, dass die Wohnheime hier sehr hellhörig sind und man von den Mitbewohnern auf seinem Gang nur durch zwei Holztüren voneinander getrennt ist.

Die Eröffnung eines Bankkontos in Schottland ist absolut nicht notwendig. Mit einer Kreditkarte kann man fast überall bezahlen und falls man lieber Bargeld im Geldbeutel hat, gibt es auch genügend Geldautomaten, von denen man, jedoch meist mit Gebühr, Geld abheben kann.

Das Studium an der Gasthochschule war sehr angenehm. Sarah Ward, die hier im International Office arbeitet, war immer sehr nett und hilfsbereit, wenn ich Probleme hatte. Auch ansonsten wird alles sehr schnell und zuverlässig über E-Mailverkehr geregelt und erledigt. Ansonsten waren auch alle meine LehrerInnen und DozentInnen sehr hilfreich und hatten immer ein offenes Ohr, wenn dies denn gebraucht wurde. Das Einschreiben fand in der Induction week für Freshers statt und alles, was dafür nötig oder mitzubringen war, wurde vorher per Mail angekündigt. In der Induction week wurden wir außerdem über den Campus geführt und hatten einige Informationsveranstaltungen zu den verschiedensten Themen, die die Prinzipien der Hochschule widerspiegeln sollten, wie z.B. mental health awareness, gender equality, awareness for LGTB oder der schottischen Sprache und Kultur. Außerdem ist das RCS momentan für Performance die fünftbeste Hochschule weltweit, letztes Jahr war es sogar auf Platz drei. Man merkt die konzentrierte und leistungsorientierte Atmosphäre der Hochschule auch an – allerdings nicht in einem unangenehmen Ausmaß. Im Gegenteil ist es sehr anspornend, dass jeder sehr auf sein Studium fokussiert ist. Es lohnt sich also auf jeden Fall, zu Hochschulproduktionen/Aufführungen/öffentlichen Recitals zu gehen, da man eigentlich immer mit einer außerordentlich guten Darbietung rechnen kann, die man zudem komplett kostenfrei besuchen darf.

Im dritten Jahr des Bachelor of Music Education (BE_d) nimmt das Schulpraktikum einen großen Teil des Studienjahrs ein. Es stand mir frei, das Praktikum zu machen oder die gleichen Credits mit anderen Kursen auszugleichen. Da das RCS StudentInnen neben Musik (klassisch/traditionell/Jazz/Musical Theater) in Schauspiel, Bühnendesign, Produktion, und Film ausbildet, wollte ich das sehr breit gefächerte Angebot an Kursen nutzen und habe mich für Option B entschieden. So habe ich neben meinem Hauptfach Klarinette und meinem Nebenfach Gesang außerdem Teacher Education, wovon ein Teil Bass-Unterricht beinhaltet (zusammen mit den anderen BE_ds), Kunstgeschichte, Interpretation of Scots Song, Socio-

cultural aspects in Italian opera, Dirigieren, Musikologie und Alexandertechnik belegt. Außerdem bin ich im ersten Term noch dem Weihnachtschor beigetreten.

Die meisten Leistungserhebungen fanden in Form von Portfolios, Essays oder Reflexionsberichten statt. An zweiter Stelle kamen Darbietungen oder Präsentationen verschiedener Art. Eine tatsächliche Klausur musste ich nur in Kunstgeschichte schreiben.

Die Lebenshaltungskosten in Schottland sind definitiv höher, als in Deutschland. Es empfiehlt sich anfangs auf jeden Fall, schriftlichen Überblick über die Ausgaben zu behalten, auch bis man halbwegs günstige Läden gefunden hat, in denen man einkaufen kann. Es gibt auch Lidl- oder Aldi-Filialen, die sich neben Tesco – wenn auch etwas teurer - als die günstigsten Supermärkte herausgestellt haben. Sainsbury's ist im Preissegment eher höher angesiedelt. Vor allem Drogerieprodukte habe ich hier als besonders kostenintensiv wahrgenommen. Essen gehen oder im Pub ein Bier trinken habe ich eher als Ausnahme angesehen, da es wirklich schnell ein recht großes Loch in den Geldbeutel reißt.

So freundlich wie die Glasgower sind, so rau ist ihr Akzent. Aufgrund dessen habe ich einige Wochen gebraucht, um mich gerade in Einkaufssituationen o.ä. wohl zu fühlen und nicht immer nochmals nachfragen zu müssen. Natürlich kommen hier nicht alle Leute direkt aus Glasgow oder sprechen diesen harten Akzent; dennoch ist es definitiv erwähnenswert. Das aus meinem Studium erworbene Englisch half zum größten Teil, dennoch waren die ersten Wochen sehr anstrengend. Man lernt in der natürlichen Umgebung der Sprache allerdings in sehr kurzer Zeit sehr viele neue Vokabeln oder Floskeln und auch, sich flüssig in Konversationen mit Muttersprachlern zu unterhalten. Im Falle des Falles hatte ich eine Übersetzungs-App auf meinem Handy, die mir manche peinlichen Erklärungsversuche erspart hat.

Glasgow ist zwar eine 1,5 Mio. Einwohnerstadt, dennoch ist innerhalb einer halben Stunde, zumindest aus dem Zentrum heraus alles relevante relativ gut zu Fuß zu erreichen. Neben der schnuckeligen U-Bahn, die nur aus zwei Linien besteht, gibt es ansonsten gibt es aber auch Busse und Bahnen, die sehr zuverlässig (außer bei starker Witterung) fahren und bezahlbar sind.

An Freizeitveranstaltungen ist im bunten Glasgow eigentlich alles geboten und wird meist über Facebook verbreitet. Auch das kulturelle Angebot ist immens, da das Royal National Scottish Orchestra oder das Scottish BBC Orchestra sehr frequentiert und oft mit hochkarätigen Solisten, wie z.B. Martin Froest, Konzerte gibt. Als Student kostet der Eintritt dann, unabhängig der Sitzkategorie, nur 6 Pfund. Von der Hochschule aus gab es verschiedene kostenpflichtige

Sportkurse, die ich allerdings nicht genutzt hab. Auch Glasgows Angebot an Museen habe ich oft genutzt, da diese wirklich großartig ausgestattet und – bis auf das Science Centre - völlig kostenfrei sind. Ansonsten lohnt es sich auch immer durch Glasgow und dessen Parks zu spazieren, da die Architektur aufgrund der interessanten Geschichte der Stadt im British Empire sowie ihr temporärer Verfall ab der Mitte des 20. Jahrhunderts und der Restauration ab den 1990ern in der Stadt definitiv Spuren hinterlassen hat. Von gotischen Bauten über spanischen Rokoko, postmoderne Gebäude aber auch teils verfallene Häuser, kann man eigentlich alles finden.

Wer aus Glasgow raus möchte, kann innerhalb einer Stunde per Bahn nach Edinburgh reisen oder in die andere Richtung in der gleichen Zeit an den größten See Schottlands, den Loch Lomond, fahren. Wenn man weiter nördlich reisen und sich ein bisschen sportlich betätigen will, kann ich den West Highland Way empfehlen, der, wie der Name sagt, an den Highlands vorläuft und wirklich eine atemberaubende Kulisse zum Wandern mitbringt.

Ich habe in meinem Auslandsjahr in Glasgow sehr viel einer anderen Kultur kennen und sich in einem neuen Alltag zurechtzufinden gelernt. Auch lernt man sich selbst sehr gut kennen, da man, gerade in der Anfangszeit nicht wirklich darum herumkommt, viel Zeit mit sich selbst zu verbringen. Zudem waren alle Schotten, die ich getroffen habe unglaublich freundlich, höflich und gastfreundlich. Gerade der Höflichkeitskodex, der hier praktiziert wird, hat mir oft Freude bereitet. Abschließend lässt sich sagen, dass ich die vergangenen zehn Monate absolut genossen habe und es jederzeit jedem empfehlen würde, ein Auslandsjahr am RCS in Glasgow zu machen.